

Zwischen den Filmen / Von Dorothea Wieck

„Ach, hat es so eine Filmschauspielerin gut! Zwei, drei Wochen lang arbeitet sie im Atelier, und dann folgt eine lange Zeit des Ausruhens, der Erholung, dann werden Ferien vom Film genossen.“ — Sehen Sie, meine Herrschaften, so gut hat es eine Filmschauspielerin. Wenig Arbeit — viel Vergnügen! Oder sollte es am Ende vielleicht doch ein bißchen anders sein? Sind diese Pausen zwischen den Filmen wirklich nur zum Ausruhen da? Oder gibt es in dieser Zeit auch eine Arbeit für den Filmkünstler?

Jetzt, nach Beendigung der Aufnahmen zu dem Europa-Film „Der stählerne Strahl“, ist für mich wieder einmal eine kleine Pause eingetreten. Ein paar Wochen vergehen, bis ich das sanfte Licht dieser Wintertage mit dem grellen Licht der Jupiterlampen vertausche. Und so, wie es diesmal ist, halte ich es immer. Ich verlasse nach Fertigstellung eines Films nicht ein Atelier, um am nächsten Tag gleich wieder in ein anderes zu gehen. Ich stürze mich nicht sozusagen von einem Film in den andern. Denn ich habe Angst davor, daß man bei einer solchen Arbeit am laufenden Band zu leicht in ein bestimmtes Schema gerät, daß aus Natürlichkeit Routine wird, und daß einem bei dieser ununterbrochenen anstrengenden Arbeit die innere Entwicklungsmöglichkeit genommen wird. Man braucht Ferien vom Film, um sich in dieser Zeit über das Sonderinteresse an dem einen Film zu erheben und Umschau zu halten in dem weitge-

spannten Kreis der Kunst überhaupt. Für mich ist es nicht einfach damit abgetan, daß ich eine Filmschauspielerin bin. Ich interessiere mich darüber hinaus noch für ganz andere künstlerische Gebiete. Ja, ich beschäftige mich ganz intensiv mit anderen Arbeiten, um auf diese Weise für meine Schauspielkunst Neues hinzuzulernen und zu erleben.

Als ich in Hollywood filmte, nutzte ich die Pausen dazu aus, mich in der Musik, im Klavierspiel und in der Kompositionslehre weiterzubilden. Und diese Beschäftigung nahm mich so gefangen, daß ich sogar begann, eigene Kompositionen zu schaffen. Als man mich jedoch wieder ins Atelier rief, war es aus mit dieser Herrlichkeit. Denn die Arbeit am Film läßt den Gedanken für nichts anderes Zeit. Hier habe ich genug damit zu tun, für Theater und Film Bücher und Manuskripte zu lesen. Das ist ja mit die wichtigste und verantwortungsvollste Aufgabe des Schauspielers, wirklich produktiv bei der Auswahl der richtigen und wertvollen Stoffe mitzuhelfen. Das hat mich sogar schon dazu veranlaßt, selbst ein Filmmanuskript zu schreiben. Jetzt, in meiner augenblicklichen Filmpause, bin ich dabei, es zu beenden.

So vergehen die Tage zwischen den Filmen. Mit intensiver Arbeit an der eigenen Bervollkommnung, an der Mitgestaltung der eigenen Filme. Sprachen werden gelernt und auch Musik wird weiter studiert. Ueberschrift: „Ferien im Film.“

Bühne oder Rennbahn / Von Friedel Haerlin

In dem Film „Der stählerne Strahl“ spiele ich die Filmschauspielerin Katja Lorenz, die zugleich die Frau des berühmten Rennfahrers Michael Tetjus ist, den Carl Ludwig Diehl darstellt. Der Inhalt dieser Rolle ist, daß ich ganz in meiner Filmarbeit aufzugehen habe und nur einen Weg sehe, den Weg zum Erfolg, den Weg zum Ruhm, aber ich bin nicht nur Künstlerin, ich bin ja auch

Frau, auch Gattin, die um das Leben ihres Mannes bangt, die um den Erfolg des großen Rennfahrers fiebert. Doch dieses Leben mit doppelten Interessen bringt den Zwiespalt, und ich muß mich entscheiden. Die Entscheidung fällt zugunsten der Kunst aus.

So ist meine Rolle im Film. Doch da taucht gleich die Frage auf: ist das nun nur meine Rolle im Film? Ist nicht